

Auf
Hundert Jahr gestellter
Marum Kalender/
Von ^{Nemlichen} 1865. bis 1965
Darinnen zu finden
Die ganze Zeit
Mit Sonnenschein und Regen / Mit Wind und Sturm
Das Hausswesen und die Familie der
A. Marum Ww. / Strumpffabriken

Gedruckt und mit vielen Bildern eingerichtet
Nebst einer ergötzlichen Historie des Strumpfes
zuförderst für die
Freunde und Getreuen des Hauses

Sobernheim
Die Heimat der Marumstrümpfe

Sobernheim -

Heimat der MARUM-Strümpfe

Der hundertjährige Kalender der Strumpffabriken A. Marum Wwe. wird in diesem Büchlein aufgeblättert. Er wäre unvollständig, wenn nicht auch aus den Annalen von Sobernheim, der Heimat der Marum-Strümpfe berichtet würde.

Als A. Marum Wwe. das schöpferische Wagnis begann, zählte das Städtchen nicht einmal 3000 Einwohner. Die Strumpffabrik war das zweite örtliche Industrieunternehmen und leitete eigentlich die neue Zeit ein. Sobernheim, dessen Wirtschaftsgrundlage jahrhundertelang auf Landwirtschaft, Handwerk und

Handel beruhte, schickte sich an zu einer Industrieanstaltung zu werden, deren Entwicklung maßgeblich von Marum geprägt wurde.

Die Lage an der mittleren Nahe, an der wichtigen Ost-Westachse, der heutigen Bundesstraße 41 Mainz-Saarbrücken, war für Vergangenheit und Gegenwart bedeutsam. Die landschaftliche reizvolle Umgebung — das bergige Land um Saar - Nahe - Glan - Alsenz und die wechselvolle, spannungsgeladene Geschichte machen die Kleinstadt bemerkenswert.

Der Namensbildung nach ist Sobernheim eine frän-

Nach einem Stich von MERIAN



kische Siedlung etwa des 6. Jahrhunderts, obwohl seine urkundliche Erwähnung erst um das Jahr 1000 n.Chr. auftritt. Städtische Rechte wurden ihm schon im 14. Jahrhundert verliehen und damit Markt- und Befestigungsrechte. Die Stadt blühte auf.

Erzbischöfliche-Mainzer Verwaltung, Kurpfälzische, Pfälzische Herrschaften, Französische Departmentsregierung, Preußische Oberhoheit lösten sich ab und die heutige Zugehörigkeit zum Bundesland Rheinland-Pfalz brachte Sobernheim wiederum unter Mainzer Obhut, in der es schon vor 1000 Jahren ins Licht der Geschichte trat.

Hinter dem bunten Reigen des Herrschaftswechsels verbirgt sich eine leidvolle Vergangenheit, denn an kriegerischen Verwicklungen erlebte die Stadt ein gerüttelt Maß.

Schon 1471 wurde sie durch Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz belagert und berannt.

Im Dreißigjährigen Krieg plünderten und befreiten, brandschatzten und besetzten abwechselnd Spanier, Schweden, Kaiserliche und Franzosen Sobernheim. Was übrig blieb verheerten Hunger und Seuchen.

Der Polnische Erbfolgekrieg, der Österreichische Erbfolgekrieg, die Französische Revolution, Napoleon und seine Gegenspieler im Deutschen Freiheitskampf

setzten im 18. Jahrhundert die schmerzliche Unheilsserie fort. So kam übrigens das Städtchen auch noch zu einer Russischen Besatzung.

1798 verlor Sobernheim im Französischen Herrschaftsbereich seine Stadtrechte um sie erst wieder 1857 unter völlig veränderten Verhältnissen zu erhalten.

Das 19. Jahrhundert heilte die Wunden und der Erhaltungswille der Bevölkerung schuf neues Leben aus den Ruinen.

Die zwei Weltkriege des 20. Jahrhunderts brachten aber wiederum Leid, Verluste an Gut und Leben, Tod und Trümmer.

Trotz aller teuflischen Gewalten triumphierte auch jetzt erneut Aufbaustreben und Fleiß über Bedrängnis und Not.

Noch erinnern bemooste Gemäuer und eine Reihe ehrwürdiger Baudenkmäler an eine bewegte, stürmische Vergangenheit, aber neue Anlagen und Bauten zeugen von einem Sobernheim, das mit seinen nunmehr fast 7000 Einwohnern einen unzerstörbaren Lebenswillen und Schaffensdrang manifestiert.

In diesem Geist verbinden sich Stadt und Jubilarin in beispielhaftem Gleichklang zum Aufbruch in ein nächstes, hoffentlich friedliches Jahrhundert.

Der Strümpfstricker.

Die Einigkeit erhält was sonst weicht und fällt.



Gedanken sind der Seelen Füsse,
womit sie hin und wieder geht:
Der Sorgfach blos auf diesen steht,
er reget schnelle Sünden Füsse:
Daher muß man dem Zügel wehren,
durch das Gestrick der Lebens Lehren.

Auf Strümpfen respektlos durch
die Weltgeschichte

Die Geschichte unserer Bekleidung beginnt für die bibelfesten Betrachter im Paradies — allerdings erst nach dem Sündenfall. Die Geschichte des Strumpfes nimmt folgerichtig ihren Anfang beim erzwungenen Auszug von Adam und Eva aus dem sorglosen Garten aller menschlichen Sehnsucht.

Der zünftige Historiker belächelt diese Annahme und stellt kritisch fest, daß das hinreichend bekannte Feigenblatt kaum ausgereicht haben dürfte, der Frühmenschen Kleidernot zu decken. Vielmehr diente die bearbeitete Tierhaut — wie Funde beweisen — als geeigneteres Futteral und Körperschutz. Der Sorgenspruch unserer modischen Gegenwart „Was ziehe ich an?“ hat sicherlich die Urzeitmenschen noch heftiger bewegt, wenn auch aus völlig anderen Motiven. Vieles der Vor- und Frühgeschichte ist in tiefes Dunkel gehüllt, zumal Dinge des Alltags, zu denen der Strumpf auch zweifellos gehört, nicht immer als denk- oder merkwürdig gelten. Drommetenklang und Waffengeklirr, Kanonendonner und Pulverrauch, Heldenatum und

Herrscherglanz werden für weitaus betrachtungswürdiger gehalten. Obwohl in ihrem Gefolge nicht nur Ruhm und Glorie, sondern auch Ströme von Blut, unendliches Leid, Elend und Tod über die Menschheit hereinbrachen. Die Weltgeschichte, die sich um das Schwert rankt das Wunden schlägt, erschien schon immer interessanter als die Geschichte der Nadel, mit der die geschlagenen Wunden vernäht wurden.

Spärlich sind die Quellen, die zur Verfügung stehen, die Vergangenheit des Strumpfes zu erhellen, der — ganz im Gegenteil seiner strahlenden Gegenwart — im Dämmerlicht begann. Schon sein Name ist in der Sprachbedeutung überaus anspruchslos: Stumpf oder Strunk, Strumpf, also eigentlich Hosenende. Es gab ihn ursprünglich gar nicht als etwas Selbständiges. Er war nur das Unterste eines anderen, das „Bas“, wie ihn der Franzose auch jetzt noch nennt. Nirgendwo hat Ben Akiba mehr ins Schwarze getroffen, sind doch unsere heutigen Strumpfhosen das Alte in einer von niemand erwarteten Wiederkehr.



Naturgemäß ist die Heimat des Strumpfes das Gebiet klimatisch weniger günstiger Zonen. Allerdings wissen wir nicht, wann oder wie der Mensch darauf gekommen ist, Tierfelle mit pflanzlichen Materialien zu vertauschen. Unweigerlich war es ein Rationalisierungsvorgang, als er entdeckte, daß man sich nicht nur in die Häute der erlegten Tiere, sondern auch in ihre Wolle oder gar Pflanzenfasern kleiden könnte. Und diese Erkenntnis kam schon sehr früh. Sie ist Jahrtausende alt.

Spinnen und Weben reichen als „Technik“ weit zurück ins sonst geschichtliche Dunkel. Die germanische Göttin Frigga wird mit der Spindel dargestellt. Flachs und Wolle werden in Germanien des Tacitus wohldurchdacht zu sinnvollen Gewändern verarbeitet. Die Reliefs antiker Denkmäler lassen hervorragend sitzende Beinkleider der „Barbaren“ erkennen. Beinkleider, die bis ins Mittelalter ohne wesentliche Veränderungen sich gleich blieben und aus gewebten Stoffen im Formschnitt gefertigt und vernäht wurden. Eigentlich müßte man sagen, daß die Hosen aus zwei langen Strümpfen bestanden, die man einzeln anzog und am Leib mit Gürteln befestigte. Heute noch spricht man von „Einem Paar Hosen“, obwohl die beiden Beinhälften seit fast vierhundert Jahren zusammengefügt sind. Ende des 15. Jahrhunderts wurde Strumpf und Hose getrennt und das „Eigenleben“ des Strumpfes begann, wohlgerichtet mit dem Männerstrumpf!

Da zu allen Zeiten Unterschiede in der Kleidung von



Arm und Reich genau diesen Gegensatz unterstrichen, diente von nun an auch der Männerstrumpf diesem Zweck, ohne seine eigentliche Aufgabe, zu schützen und zu wärmen, zu vernachlässigen. Materialqualität, Farbe und schmückender Zierrat betonten die Absicht.

Dem Frauenstrumpf war in lang andauernder Aera der fußlangen Röcke wenig Wirkungsfeld überlassen. Aber das Beinfrei der Frau, mit dem wir heute leben, war ja auch noch nicht an- und ausgesprochen. Für alle Fälle gerüstet war der Strumpf, wenn auch hausgemacht. Der geschneiderte Leinen- oder Wollstoffstrumpf, der hauchdünne Strumpf aus importiertem Baumwollgewebe oder chinesischem Seidentuch war, trotz allem, nur der Vorläufer des eigentlichen Strumpfes, des gewirkten bzw. gestrickten Strumpfes.

Wenige unserer Generation können sich noch eines Spinnrades entsinnen und die Romantik der Spinnstube kennen sie nur vom Hörensagen. Viele dagegen erlebten die fleißig strickenden Hände der Mütter und Großmütter. Aber so unwahrscheinlich alt das Spinnen ist, das in Mythen aller Völker dichterisch verankert wurde, so überraschend jung ist — unverständlichlicherweise — das Stricken. Allerdings ein aus dem 5. Jahrhundert n. Chr. stammender Gräberfund in Ägypten, ein röthlicher Kinderstrumpf beweist, daß schon in frühen Perioden Stricken als Technik bekannt war. Mit so manch anderen, später wieder entdeckten Verfahren hat das Stricken gemeinsam, daß man es vergaß. Erst 800 Jahre später taucht die Stricktechnik in Italien auf und nimmt einen erneuten Anlauf. Weitere 300 Jahre später,



also im 16. Jahrhundert in Spanien, das zum Startplatz des Strickstrumpfes wurde, der in jenen Tagen als große Kostbarkeit galt. Jetzt erst schlug die Stunde des Strumpfes. Im Grundmaterial unterscheidet er sich nicht von seinen geschneiderten Vorläufern, doch ohne Umwege über das Gewebte werden nun aus Wolle, Leinen, Baumwolle oder Seide schmiegsame, paßgerechte Strümpfe gestrickt. Neben Spindel und Webrahmen treten spät, aber stürmisch, die Stricknadeln.

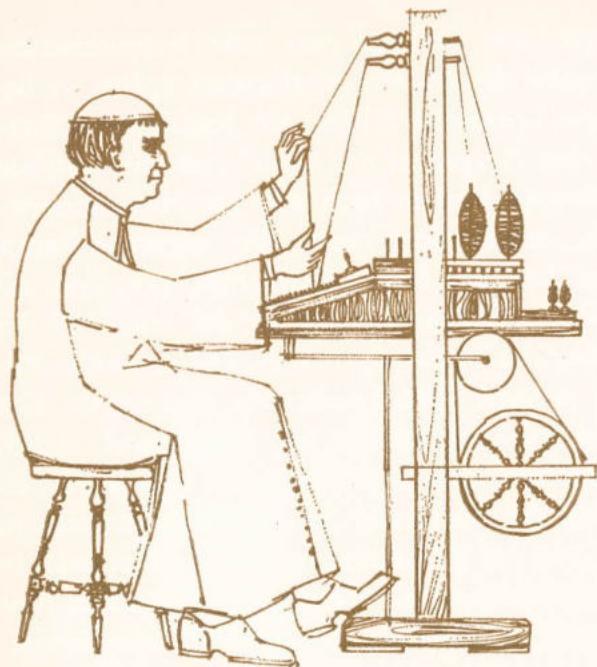
1564 — also genau vor 400 Jahren — wird William Rider in England als erster Strumpfstricker genannt. Zu seiner Zeit hatte Columbus Amerika längst entdeckt, die Reformation brachte den geistigen Umbruch Europas, und 100 Jahre bevor man Strümpfe stricken konnte, verstand man Bücher zu drucken. In der Mode — in der der Mann dominiert — herrschte bei uns der Ländsknechtstrend. Die Wamsärmel und kurzen Hosenbeine wurden aufgeschlitzt und grellfarbig unterlegt. Der Strumpf wurde endgültig von der Hose getrennt und mit einem Knieband festgehalten.

In Spanien, dem neuerstarkten Weltreich und Ausgangspunkt der Gegenreformation, entstanden weiche, straff anliegende, elegante Seidenstrümpfe, die die Grandezza weit über die Grenzen trugen. Fast 30 Jahre bevor man den ersten englischen Stricker erwähnte, wurden 1547 schon Heinrich VIII. spanische Strümpfe als Geschenkgabe urkundlich überreicht.



Der spanische Strumpf war eine sympathischere Kulturgabe als der ein Jahrhundert später so berücktigte Spanische Stiefel, ein teuflisches Foltergerät, eine Ausgeburt der Unduldsamkeit. Stricken und Strumpf blieben nach wie vor Männerangelegenheit, erfand doch auch der englische Pastor William Lee den Strumpfwirkstuhl, praktisch die erste Strumpfstrickmaschine, so daß seit 1589 der Siegeszug des Strumpfes anhob. Die englische Elisabeth versagte dem Landsmann das Patent. Der Prophet gilt bekanntlich im Heimatland nichts. Lee wanderte nach Frankreich aus und wurde als Emigrant der Begründer der Strumpfproduktion in Rouen, wo mit 8 Handkulierstühlen, deren jeder in einem Arbeitsgang die Herstellung von einem Paar Strümpfen ermöglichte, die Strumpfproduktion geboren war. Die nach dem Tode seines Gönners Heinrich IV. in Frankreich einsetzende Protestantverfolgung war die Ursache, daß Flüchtlinge aus Rouen sieben dieser Apparate nach Venedig brachten, mit einem aber nach Deutschland entwichen.

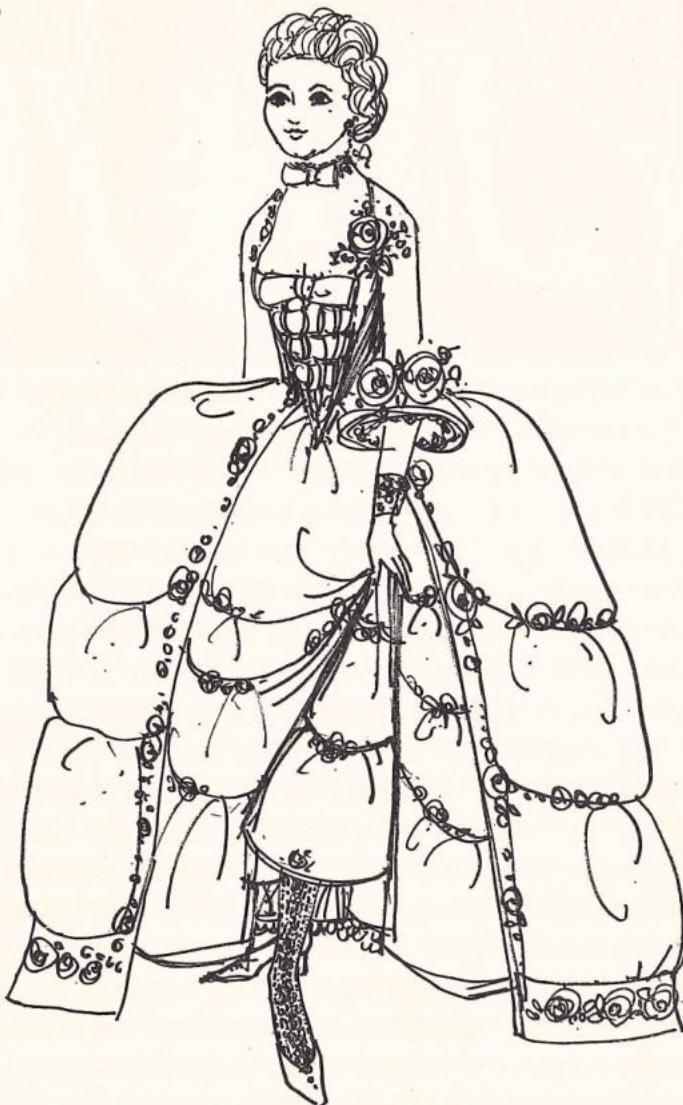
Hans Esche aus Limbach bei Chemnitz begründete etwa um 1724 mit von ihm nachkonstruierten Wirkstühlen die deutsche Strumpfproduktion in Sachsen, wo sie eine bleibende Heimstatt fand und es zur großen Blüte brachte. Der dreißigjährige Krieg, der Deutschland in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts überzog und in seinem Gefolge Jammer und Not für lange Zeit zum ständigen Regenten kürte, dämpfte



auch den Kleiderluxus und statt der zarten Seidenstrümpfe lebte der hausgestrickte Wollstrumpf auf, der auch in der puritanischen Epoche Englands zur Regel wurde und von dort, als Bestandteil der Quäkerkleidung, in der neuen Welt seine Verbreitung fand.

Immer noch war der Strumpf als männliches Modeattribut und bei Frauen — ja nur den Kibitzern sichtbar — von untergeordneter Bedeutung. Die in den Kriegswirren lockerer werdenden Sitten verführten auch die Schönen, in den Reizkampagnen um die rarer werdenden Männer zuweilen mehr von Strümpfen zu zeigen, um zu demonstrieren, daß auch Beine

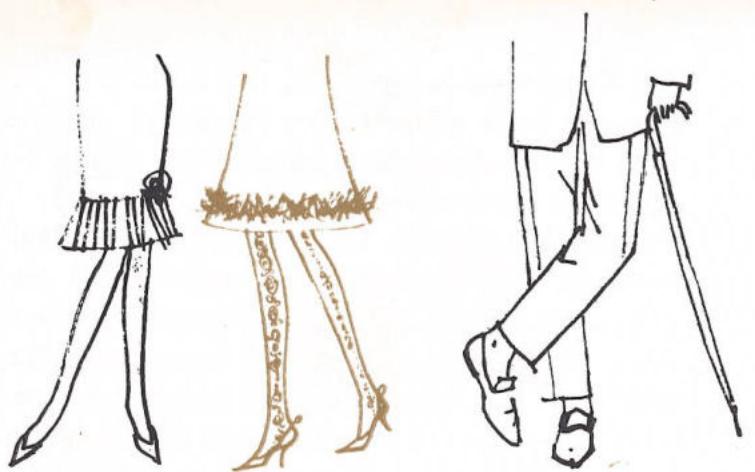
vorhanden sind. Ganz im Gegensatz zu der anekdotenhaften Feststellung des Zeremonienmeisters der Braut Philipps IV. bei der Übergabe von kostbaren Brautstrümpfen: „Königinnen haben keine Beine“! Den noch um 1640 herum in Kastilien nicht vorhandenen Körperteilen standen bei unseren Frauen solche wohl gegenüber. Ein Chronist der gleichen Zeit geißelt die modischen Bestrebungen der Schönen und zählt, nach Kritik an kosmetischen Manipulationen, welche den Weibspersonen großes Ansehen verleihen sollten, unter anderem die Tagesparole auf: „Die Strümpfe müssen rot von Liebesfarbe seyn...“.



Die Kriegswunden verheilten, das Triste der Epochen des Leids verebbte. Das Frankreich Ludwigs XIV. bestimmte auch die modischen Strömungen der nahen und weiteren Nachbarn.

Französischer Barock bescherte farbige Zwickelstrümpfe. Die folgende Rokokozeit verhalf dem weißen Strumpf zum Sieg und kultivierte das Strümpfband. Was den Männern dieser Aeren recht war, wurde nun den Frauen billig: sie kreierten den eleganten, den pikanten Damenstrumpf. Das Mailänder Strumpfmuseum zeigt Spitzenstrümpfe der Madame Pompadour neben anderen mit Stickereien verzierten Schöpfungen als Zeugen einer Zeit, die erst im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts zum schlchten Wollstrumpf zurückkehrte, ihn aber als „Gestreiften“ präsentierte. Die Männerherrschaft auf Strümpfen erlosch. Die Frau als Hausfrau löste den Mann ab, zunächst als Stricker, unter denen auch übrigens Friedrich der Große zu finden war. Die Weltenuhr schlug ohnedies eine neue Stunde. Das Zeitalter der Mechanik leuchtet in England auf. Arkwright erfindet die mechanische Spinnmaschine, Cartwright, Pfarrer in Concaster, übertrifft seinen frühen Amtsbruder Lee und konstruiert, kurz vor der Jahrhundertwende 1786, den mechanischen Webstuhl und James Watt bändigte den Dampf.

Damit beginnt der Siegeszug der Technik, an deren Anfang die Textilindustrie steht. Anbruch der neuen Zeit, die Menschen und Staaten umprägte. Der Amerikaner J. W. Lamb konstruiert 1866 die eigentliche



Strickmaschine. Er schafft die bewegliche Zungen- nadel und ermöglicht das „Schlauchstricken“, das Stricken des Strumpfes ohne Naht. Um diese Zeit war die Kniehose der langen Röhrenhose gewichen und der männliche Strumpf wurde nunmehr in die Kryptarolle des früheren Frauenstrumpfes verwiesen. Er schrumpfte vom ehemaligen Pardestück zur kurzen Socke zusammen, eine Rolle, die auch heute noch bis auf unsere Tage nicht mehr ausgeweitet wurde.

Der Frauenstrumpf aber begann seinen nicht mehr aufzu haltenden Siegeszug. In seiner Fertigung wurden der Phantasie keine Grenzen gesetzt. „Durchbrochene“ mit eingestrickten Streifen- und Blumenmustern eröffneten die Strumpfschlacht. Motive aller Art zierten den Strumpf. Seide und zarte Baumwolle waren das Material, schwarz, braun und grau die Farben. Die stürmisch entwickelte Technik ermöglichte die Erfüllung aller auftretenden Wünsche.



Der kniefreie Rock machte den Strumpf zum wesentlichen Attribut der weiblichen Mode und die Strumpf- industrie mit ihren ständig verfeinerten Methoden schuf Traumgebilde, des Beinzeitalters würdig. Zu den klassischen Materialien Wolle, Leinen, Baumwolle, Seide steuerte die Chemie in ungestümer Ent- wicklung die Kunstfaser bei, ohne deren Skala wir uns das Heute nicht mehr vorstellen können. Der so verschwiegen begonnene Damenstrumpf wurde eine Dominante des 20. Jahrhunderts. Man ist ver- sucht, schmunzelnd festzustellen, daß er das sinn- fälligste aber auch das sympathischste Zeichen, der charmanteste Künster der Gleichberechtigung der Frau darstellt.

Aus dem Dämmerlicht seiner Frühzeit, verschlungen mit allen Epochen der Geschichte, der Vielzahl von Ländern und Völkern, Jahrtausende von Männern gehegt, wurde er zu einer wahren Siegestrophäe der Frau. Der Mann, der mit seinem Erfindergeist den

Siegespreis schuf, bescheidet sich neidlos mit dessen schlichterem Abbild. So anspruchsvoll der „Feinstrumpf“ in seinem Material ist, so ist seine Palette doch dezent. Kraftvolle Farben, ansprechende Des- sins, kunstvolle Muster der Verarbeitungstechnik feiern aber fröhlich Urstände im materialgroberen Strumpf, mehr sportlichen Charakters, im Kinderstrumpf und in der Herrensocke. Anklänge an längst vergangene Perioden, landschaftlich verankerte Charakteristiken, Stammes- oder Nationale Eigenheiten, ornamentale Dekors verleihen auch ihnen ein starkes Leben neben den zarten Gebilden der Eleganz. Im „Verlorenen Paradies“ beginnt die Chronik des Strumpfes, weit gespannt von der Steinzeit zur Bein- zeit. Er bekleidet und begleitet. Sicherlich aber, ob unauffälliger Schutz oder schmük- kender Akzent: auf Strümpfen durch die Weltges- chichte ist liebenswürdiger zu wandeln als in Marsch- stiefeln.



Der Hundertjährige Firmenkalender

Fol. 43.

NOTA

Söbernheim, den 10. Januar 1867.
für *J. W. J. Weißfritz Sohne*
von **A. Marum Wwe.**

1865.				
Septbr	6	184 Gmblg 1/2 to Wolle		18
Novbr	14	1 Plat GmRan 19/6 to 5kg	3	15 5
1866.				
Janu	20	184 Sgspm 3/4 te Jarken		1 24
Febr	21	1 Cäschel		18
				6 15 5

Gründerjahre

1865 Das Unternehmen A. Marum Wwe. Söbernheim wird als Wolle- und Kurzwarenhandlung gegründet.

1871 Dem Handelsunternehmen wird die Fabrikation angegliedert. Eine gußeiserne Strickmaschine — eine Sensation ihrer Zeit — wird aufgestellt. (Ein bastelnder Uhrmacher übernimmt die Maschinenwartung).

Auf Gegenrechnung Salbit

A. Marum Wwe

Fr

	Ausbaujahre
1875	Gegenüber dem Marum-Fachwerkhaus wird ein neues Fabrikgebäude errichtet. An 40 Strickmaschinen arbeiten die Strickerinnen. Ein sächsischer Strickmeister wird engagiert.
1885	Ein Erweiterungsbau ist notwendig geworden. Der Maschinenpark wird ergänzt.
1893	Die erste Motorstrickmaschine wird in Betrieb genommen.
1898	Ein Zweigwerk in Kirn a.d.Nahe entsteht.
	Kriegsjahre
1914	Die umfangreiche Produktion für den zivilen Bedarf tritt zurück. Das Werk stellt sich auf Armeelieferung ein.
1917	Der Betrieb wird durch Dekret als kriegswichtig erklärt und als „Höchstleistungsbetrieb“ eingestuft.
1918	Das Marumhaus wird von französischen Besatzungstruppen requiriert.
	Blütenjahre
1919	Günstige Rohstoffübernahme ermöglicht raschen Start der Produktion und Überwindung der Schwierigkeiten.
1920	Die ersten automatischen Strumpfstrickmaschinen Deutschlands werden aufgestellt.
1925	Erweiterungsbau und Maschinenergänzung.
1926	Aufstellung der ersten englischen Doppelzylindermaschinen.

1930	Erwerb des ehemaligen französischen Feldflugplatzes und Ausbau.
1932	Aufstockung des Gebäudes in der Bahnhofstraße.
1934	An über 500 automatischen Rundstrickmaschinen und weiteren Spezial- und Hilfsmaschinen arbeiten ca. 800 Werksangehörige.
	Schattenjahre
1938	Gewaltmaßnahmen veranlassen den Übergang der Firma in fremde Hände. In den USA schuf der alte Unternehmergeist trotz erheblicher Schwierigkeiten ein neues Marumwerk.
	Wiederanfang und Aufstieg
1948	Im Restitutionsverfahren übernehmen die Eigentümer wieder ihr Werk. Unter bewährter Führung beginnt der Neuaufbau.
1958	Der Betrieb wird modernisiert. Ein Großkesselhaus, neueste Appreturmashinen, Schweizer Spulmaschinen ermöglichen die Ausweitung der Produktion.
	Die Stern-Lebach Corporation, New York, Empire State Building und Andover/Mass., steuern als eigene Gründung den Marum Export.
1965	Hundert Jahre Marum. Hundert Jahre Fotschritt und Erfolg. Was 1865 begann als A. Marum Wwe., zählt 1965 dank Fleiß und Zähigkeit zu den großen Unternehmen seiner Art in Deutschland.

MARUM in Bildern

Eine Tabuliermaschine, in der Abteilung Datenverarbeitung, liefert das statistische Material des Produktions- und Versand-Programms.

Baumwollgarne werden in einer Strang-Färbemaschine eingefärbt.



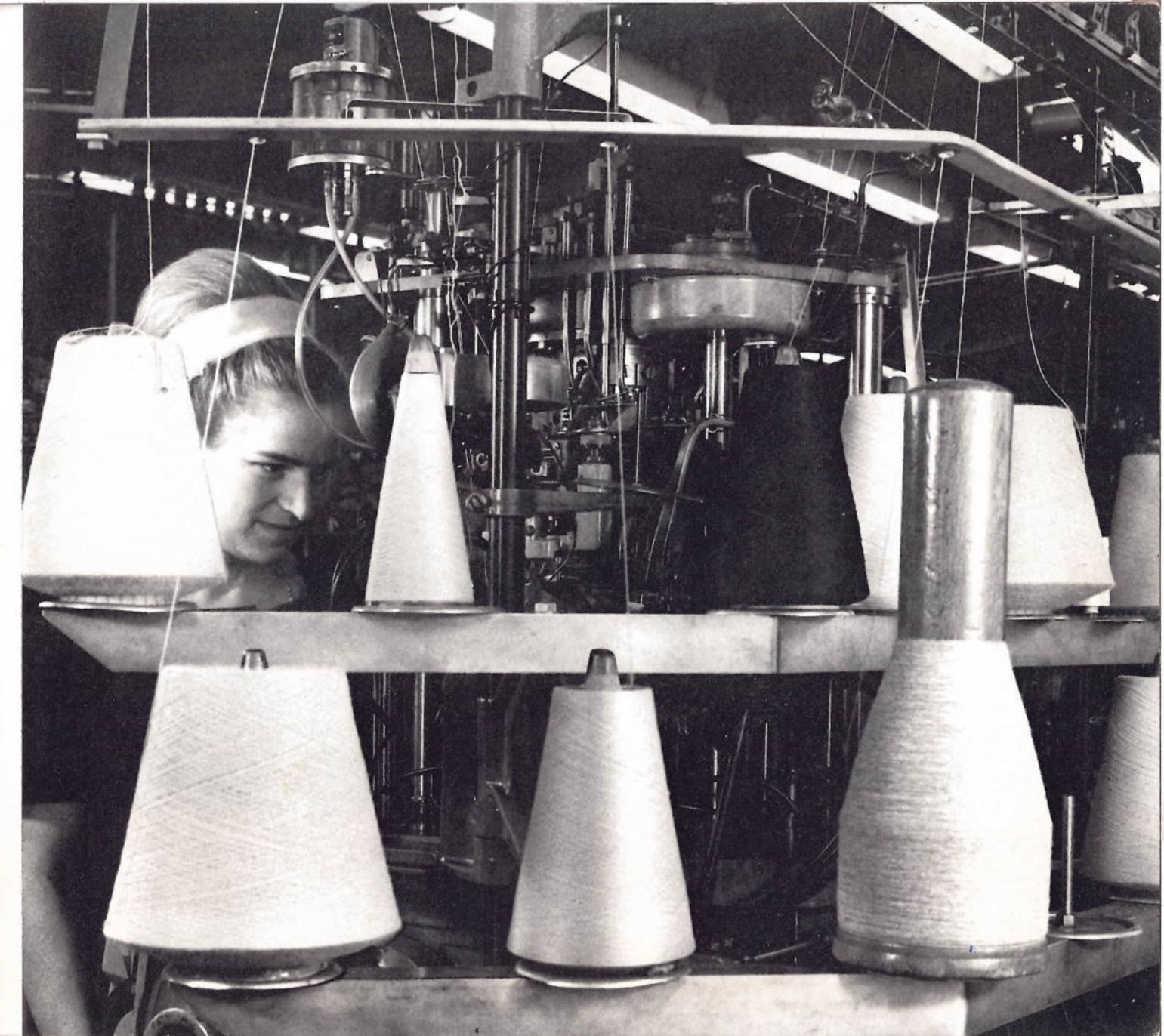
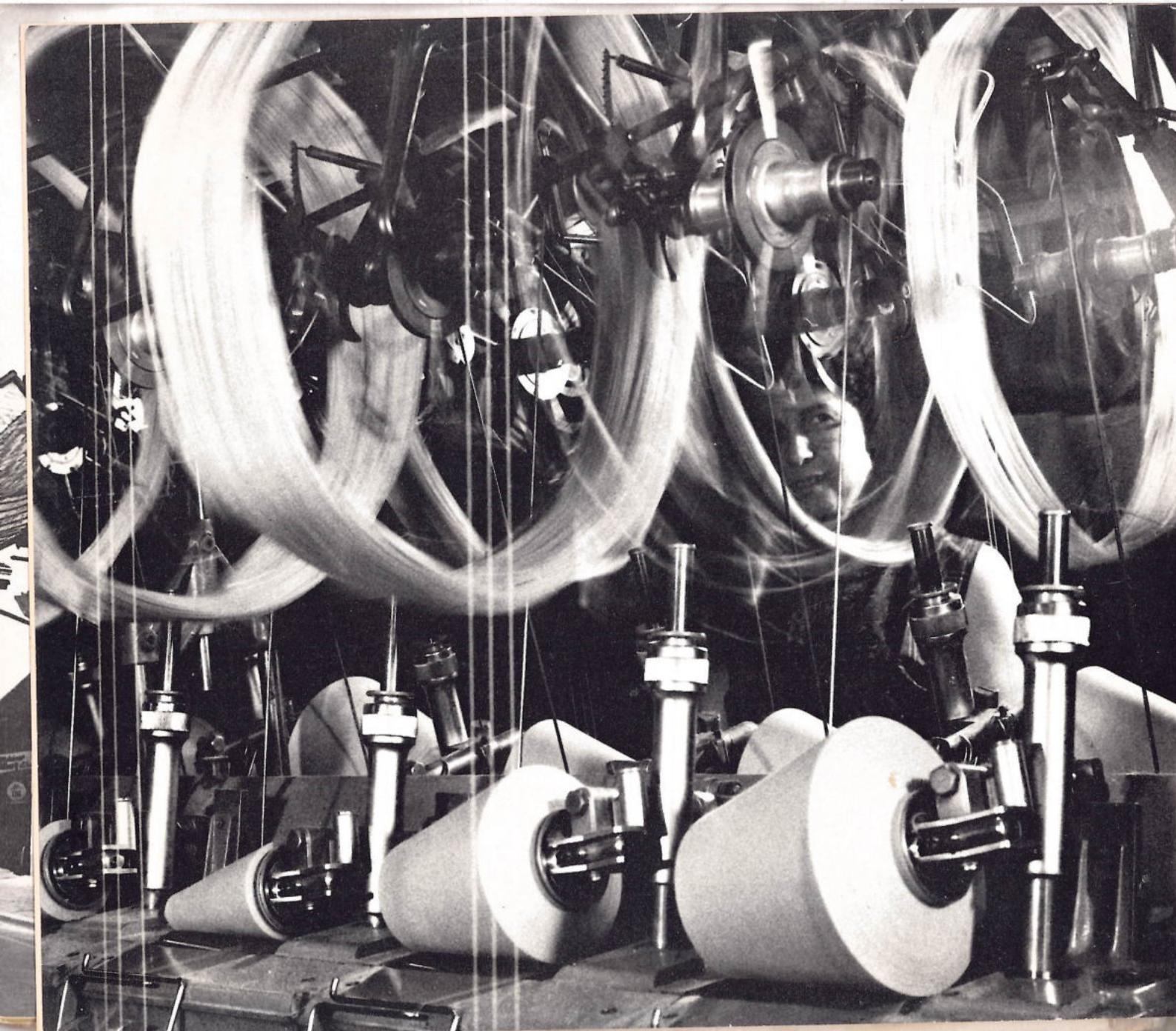




Bild vorige Seite links:
Eine Spulmaschine - Schweizer Fabrikat - bringt das eingefärbte Garn
vom Strang auf Spulen. Gleichzeitig wird das Garn mit Paraffin verstärkt
und auf Knoten oder schwache Stellen überprüft.

Bild vorige Seite rechts:
Eine hochmoderne Strickmaschine - englischer Herkunft - ermöglicht das
automatische Stricken von Strümpfen oder Strumpfhosen.

Bild oben: Blick in einen Stricksaal



Kettlerin an der Kettelmaschine. Der bei der Herstellung an der Spitze
noch offene Strumpf erhält hier in präziser Arbeit seine Spitze.



Bild links:

Auf einer 8 fädigen Flachnaht-Maschine, amerikanischer Herkunft, wird beim Zusammennähen der Strumpfhose Halt und Elastizität verliehen.

Bild rechts:

Auf Form-Maschinen erhält der fertige Strumpf durch Einwirken von Druck und Dampf seine gültige Façon.

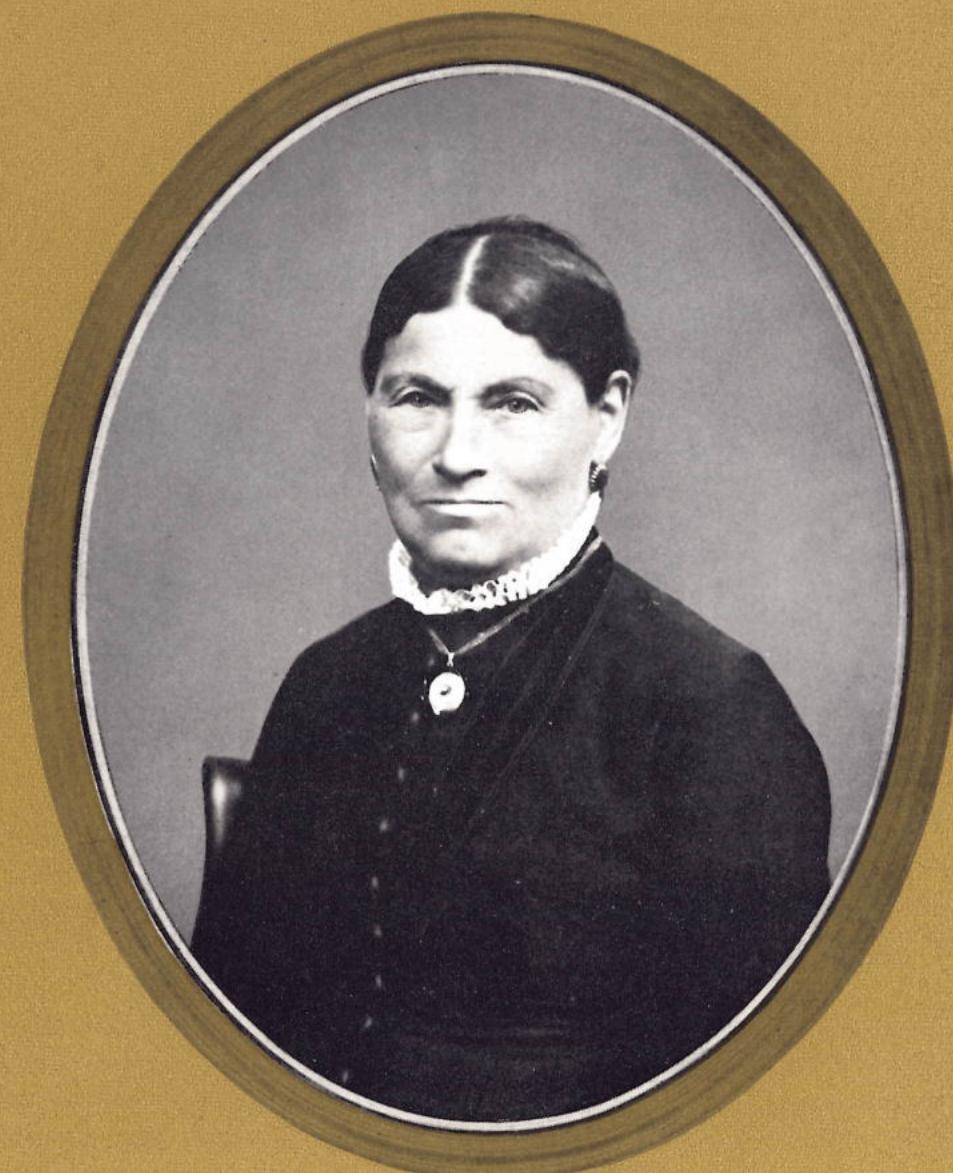


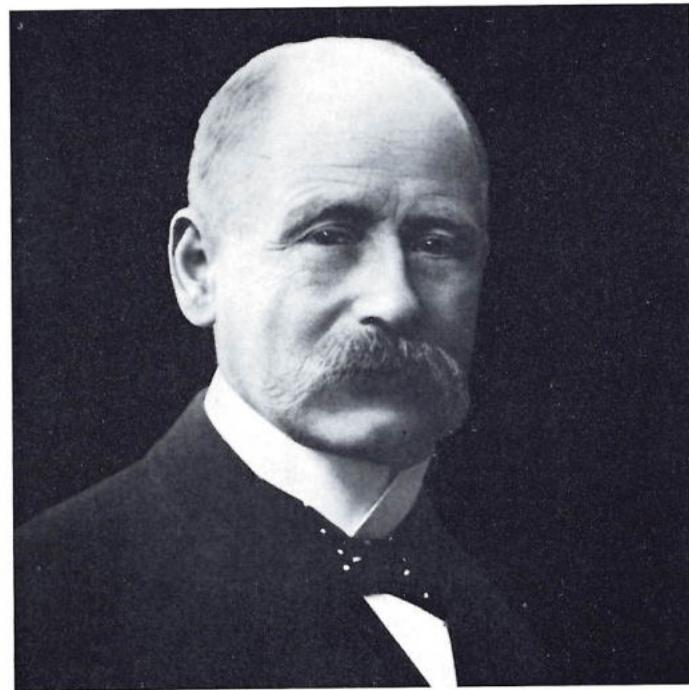
Sarah Marum Wwe. 1815—1902

gründete vor 100 Jahren die Firma
Anselm Marum Wwe., Sobernheim.

Im Todesjahr ihres Mannes Anselm Marum, der
seit 1820 bei der Firma A. Wolff jun., Sobernheim
wirkte und sich vom Lehrling zum Teilhaber empor-
arbeitete, stellte sie sich auf eigene Füße, waren doch
9 Kinder, 7 Söhne und 2 Töchter zu versorgen.

Mit der Begabung echten Unternehmertums schuf
sie ohne Tradition die Sobernheimer Strumpffabrik.



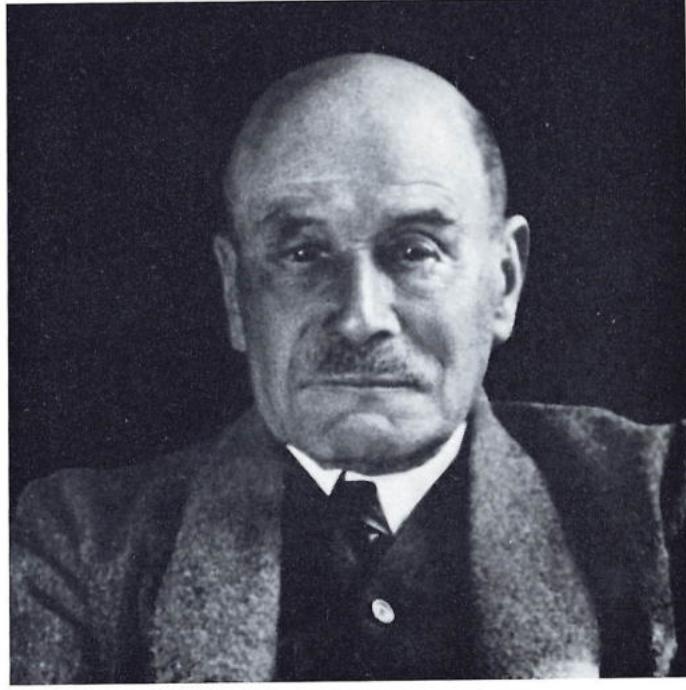


2. Generation

Die Brüder

Moritz Marum (1845–1922)

zur Gründungszeit 20 und 17 Jahre alt, traten alsbald in die Fußstapfen der Mutter und führten das Unternehmen von kleinsten Anfängen bis zur beachtlichen Größe. Moritz Marum gehörte dem Gemeinderat Sobernheim 30 Jahre, von 1889–1919, an.



Heinrich Marum (1848–1942)

Heinrich Marum, dessen Ehe kinderlos blieb, der aktiv am Auf- und Ausbau des Unternehmens über 70 Jahre teilnahm, wurde 1942, 94-jährig, nach Theresienstadt deportiert und dort ein Opfer der unmenschlichen nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

3. Generation

Moritz Marums Söhne

Alfred und Hugo wuchsen in die Führung. Hugo Marum schied 1930 aus der Firma aus.

Alfred Marum (1878–1958)

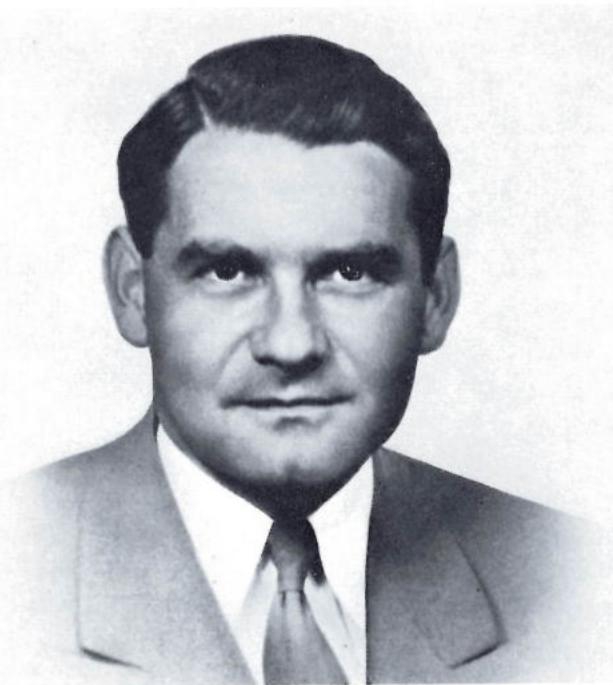
entwickelte das Unternehmen zu Weltruf. Aber auch ihn traf das Geschickes Härte.

Sein Werk sah er zerbrechen. Unfaßlich war ihm, daß er nach der „Kristallnacht“ 1938 die Heimat fluchtartig verlassen mußte, um dann in der Neuen Welt sich einen neuen Wirkungskreis zu schaffen.

Zehn harte Jahre später wurde ihm zwar die Genugtuung einer Wiedergutmachung, aber die Exilheimat Amerika behielt er. Dort starb er 1958.

Zuvor hatte ihm der Tod 1951 seinen Sohn Arnold entrissen, der den Betrieb Sobernheim zwischenzeitlich leitete. Im Andenken an ihn schenkte er der Stadt Sobernheim den „Arnold-Marum-Park“. Mit dieser Stiftung löschte er großherzig die Bitternis der ungerechten Jahre aus.





4. Generation



Arnold Marum Gerd Lebach



Neben Arnold Marum (1906—1951) trat unter dem Seniorchef Alfred Marum 1931 der Schwiegersohn

Dr. Julius Stern

in die Firma ein. Geborener Westfale, studierte in Köln Volkswirtschaft. Er durchlief eine klassische Lehre als Bankkaufmann und wirkte in der Zentrale der Köster AG. (DEFAKA), Berlin als Prokurist. Sein Werdegang befähigte ihn, in schwerer Krisenzeit dem ständig wachsenden Unternehmen zielstrebig zu dienen.

In nüchterner Betrachtung der politischen Entwicklung gründete er unter Bewältigung sich aufwärmender Hemmungen die amerikanische Marum-Knitting Mills-Inc., Lawrence/Mass., unterstützt von seinem Schwager Arnold und seinem bewährten Mitstreiter Lebach, der in den USA ebenfalls eine Marum-Tochter heiratete. Während Dr. Julius Stern sich in erster Linie der Gesamtleitung und dem Verkauf widmete, wurde der technische Aufbau vorwiegend von Arnold Marum und Gerd Lebach vorangetrieben, die es verstanden, in kurzer Zeit eine Produktionsstätte hochwertiger Herrensocken zu schaffen.

Marum konnte unter der Leitung von Dr. Julius Stern seinen deutschen Marktanteil wesentlich erhöhen und beachtliche Exporterfolge buchen. Bei der Rückkehr 1948 kam die weltweite Erfahrung der alten Firma zugute.



Peter Stern

5. Generation

Unterstützt wird Dr. J. Stern von seinem Sohn Peter Stern (1932), seinem Werdegang nach ein echter Amerikaner. Ausgebildet an der Elite Havard Universität, Offizier der USA Marine, großgeworden im Familienbetrieb, vertraut mit amerikanischen und deutschen Verhältnissen. Mit ihm erhielt Marum die modernen Akzente, die Verwirklichung technischer Fortschritte und die Zielsetzung der Produktentwicklung zum anerkannten Markenartikel. Anselm Marum Wwe. wäre sicherlich mit der Entwicklung dieser 100 Jahre zufrieden. Ihre Erben aber neigen sich in Respekt vor der unvergessenen Gründerin, deren Werk sie weiterführen.

MARUM-Mitarbeiter

Die Gründung des Unternehmens brachte in einer industriearmen Gegend zahlreichen Familien Arbeit und Brot.

Der geradezu patriarchale Charakter der Frühzeit prägte das Verhältnis zum Arbeitnehmer. Die Unternehmensleitung war sich immer ihrer sozialen Verpflichtungen bewußt.

In dem Bestreben diese zu erfüllen entstand, neben anderen freiwilligen Leistungen, eine zusätzliche Alters- und Invalidenversorgung. Der deutliche Beweis aber besonderer Verbundenheit ist der hohe Prozentsatz langjähriger Betriebsangehöriger.

Ein halbes Jahrhundert bei MARUM

Frenger, Elisabeth
Fuchs, Maria

Scherer, Karl
Schorsch, Willi

Vierzig Jahre bei MARUM

Assmann, Peter
Blasius, Katharine
Blum, Paul
Hilgert, Margarete
Hofmann, Walter
Kurz, Erich

Leichtweiß, Alwine
Niebergall, Margarete
Renk, Karl
Schick, Rudi
Stein, Peter
Stiwick, Martha

25 Jahre bei MARUM

60 Betriebsangehörige

Vom Söbernheimer Strumpf zum MARUM-Strumpf

Mit groben rohweißen Wollstrümpfen wurde der Anfang gemacht. Strümpfe aus feinem englischen Kammgarn 2 mal 2 gestrickten folgten.

In den 90er Jahren waren getüpfelte Kinderstrümpfe führende Artikel und durchgerippte Strümpfe wurden zum Verkaufsschlager. Herbst- und Winterstrümpfe aus Wolle, Socken, grau-schwarz und lederfarben beherrschten den Markt.

Strümpfe modefarbig aus zuggefärbten Garnen wurden ebenso von Marum als erste gebracht, wie der Artikel „Kniefrei“ als 3/4 langer Strumpf von Söbernheim kreiert wurde.

Alle modischen und technischen Neuerungen und Ansprüche erfüllte Marum. Die amerikanische Erfahrung der Unternehmerfamilie kamen dem deutschen Werk zustatten. Das Fertigungsprogramm wurde ausgedehnt auf Hüttenschuhe und Strumpf-

hosen. In großem Umfang wird Trevira und Nylon verarbeitet, das Helancaprogramm hat weltweite Anerkennung gefunden. Der Söbernheimer Strumpf hat im Marum-Strumpf unserer Tage den Ruf behalten.

Die engere Heimat war vor 100 Jahren das Absatzgebiet. Rasch eroberten sich Marum-Strümpfe Norddeutschland und Bayern. Der Niederlande und der Schweiz folgten bald das übrige Europa und Übersee. Marum hat seinen alten Kundenstamm, darunter Abnehmer die schon 80 Jahre dem Hause die Treue halten. Ein besonderer Markt entstand in Amerika. Das Familienunternehmen in der Emigration schuf die Grundlagen und die nach 1948 gegründete Exportorganisation sicherten Ausfuhranteil großen Ausmaßes.

A. MARUM Wwe. darf nach 100 Jahren von sich sagen

„MARUM mit der Welt verstrickt“
seit eh und je, gestern, heute und in Zukunft.

Rohstoffe

Wolle:	Australien Neu Seeland Südamerika	Gummi:	Malaysia Deutschland Frankreich
Cashmere:	Indien	Nylon:	USA
Seide:	Japan	Trevira:	Deutschland
Baumwolle:	Afrika	Dralon:	Deutschland
	Portugal	Helanca:	Schweiz
	Peru	Orlon:	USA
	USA	Spandex:	USA



MARUM-Werbung

Mehr als Worte zeigen Ausschnitte aus der Werbung von drei Entwicklungsphasen, das Gewesene und das Wollen für Morgen.



Beim Anzeigenwettbewerb 1961 veranstaltet vom Bayerischen Werbefachverband e. V. wurden zwei Marum-Anzeigen, gestaltet durch den PLANET Werbedienst Mannheim, als »beispielhafte Anzeigen des Jahres« qualifiziert.



Alten Blättern und Hölzern zufolge gab es schon vor 3500 Jahren strumpfähnliche Fußbekleidung. Das Attestet uns geprägnend überlieferte Fundstück ist die kopierte Kindersocke aus der Zeit um 500 v. Chr. Diese alte ägyptische Strumpf ist tatsächlich mehr als ein gestricktes Stück aus Wolle. Er ist der Beleg einer Entwicklung, die auf unerwartet verdeckten Wegen ins unerwartete Strumpfzen eintrat.

Strümpfen von heute sind ihr koptischer Ursprung nicht mehr zu erkennen. Im Wandel der Zeit hat sich der Strümpf zu einem Kleidungsstück entwickelt, das den höchsten Ansprüchen seiner Kunden entspricht. Sie mit den Spitzenleistungen der MARUM-Kollektionen: Damenstrümpfe, Damenstrumpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe, Kinderstrumpfhosen und Bedehosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPFFABIKEN A. MARUM WWE. GMBH - SÖBERNHEIM/RHLD.



Keine Frauensocke gab es einmal vor mehr als 200 Jahren - sie wurden verschwiegen. In den Römischen Weibern bauchige Röcke und das Dicke der Moral lüfteten sie ein doppelt so Lebend im Vergleich zu den Kleidungsstücken der damaligen Frauen. Ein großer Unterschied zwischen dem englischen und dem Holländischen Strumpf ist tatsächlich mehr als ein gestricktes Stück aus Wolle. Er ist der Beleg einer Entwicklung, die auf unerwartet verdeckten Wegen ins unerwartete Strumpfzen eintrat.

Hohen damals Maßstäben in Eleganz und Festlichkeit eingehend. Strümpfe aus Marum sind es, die die höchste Qualität und den Preis der Marum-Kollektionen. Diese erfüllen Sie mit den Spitzenleistungen der MARUM-Kollektionen: Damenstrümpfe, Damenstrumpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe, Kinderstrumpfhosen und Bedehosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPFFABIKEN A. MARUM WWE. GMBH - SÖBERNHEIM/RHLD.



Nicht gering waren die modischen Wünsche der Marie Antoinette: So kam es, daß sie im Jahre 1787 plötzlich vor Kleiderzulinden in Höhe von 200.000 Livres stand. Nach unerhörtem Gedieb auch heute eine ganze Reihe von Kleiderzulinden, die sie mit dem Preis ihres Lebensegeschichte sich auch im Geiste bewahren. Und sie ist nicht die einzige, die sich auf die modischen Wünsche der Königin bezieht. Einige menschlicher und politischer Kräfte vertrag, so verstand, doch zu klein, hatte sie für zwei Modische und hübsche sogar schon der Brüderin.

Hedie ist es keine kostspielige Angelegenheit mehr, kein Preistag von Kleiderzulinden, mit der Macht zu gehen. Es ist einma ein Preis, jedes einzelne, kritisch zu prüfen. Die umfangreiche MARUM-Kollektion wird auch den höchsten Ansprüchen gerecht: Damenstrümpfe, Damenstrumpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrumpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPFFABIKEN A. MARUM WWE. GMBH - SÖBERNHEIM/RHLD.

Strumpfgeschichten



Bei einem prunkvollen Empfang Ludwig XIV. ging ein alter Comte über einen ganzen Saal auf dem einen Ende des Saals auf einen anderen zu. Seine Dame kam ihm von rechts entgegen. Der alte Herr schaute sie einladend an, nickte, hatte beim Ankleiden in der Aufsicht am rechten Bein die falsche Wade vergessen, so daß nur am linken, wohgepolsterten Bein der sündige Strumpf zur Geltung kam.

Die Zehen seidenbestickte Mittelstrümpfe sind längst vorüber. Die modische Entwicklung hat sich auf den Damensocken und Strumpf umgedreht. Sie noch gewachsen. Die ansprichtige Alter Kleiderschichten erfüllen die Spitzenleistungen der umfangreichen MARUM-Kollektionen: Damenstrümpfe, Damenstrumpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrumpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPFFABIKEN A. MARUM WWE. GMBH - SÖBERNHEIM/RHLD.



Ein Lott vom Pastor Lee, der um 1590 die ersten maroden Handelsstücke brachte. Mit ihm begann die Geschichte einer neuen Art Kleiderzulinden, kleinen Strümpfen oder Socken zu zählen und zu handeln nach Frankreich auswandernd, wo er in Pairs verständnisvoll Förderung fand. Hier zogen später Hugenotten mit ihren Weinkräften bis nach Italien und Deutschland und wurden Gründer der Strumpfproduktion.

Die Idee von Pastor Lee hat längst wieder nach England zurückgekehrt. Heute ist es eine der ersten modernen Art Kleiderzulinden, kleinen Strümpfen oder Socken zu zählen und zu handeln nach Frankreich auswandernd, wo er in Pairs verständnisvoll Förderung fand. Hier zogen später Hugenotten mit ihren Weinkräften bis nach Italien und Deutschland und wurden Gründer der Strumpfproduktion.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPFFABIKEN A. MARUM WWE. GMBH - SÖBERNHEIM/RHLD.



Paris ist es vorbehalten, den besonderen Reiz schöner Kleiderzulinden nachzuweisen. Mit Fliegern, den Rücken und schwanzlosen Strümpfen, langen Sätzen wecken am Ende des vorigen Jahrhunderts die schönsten Tänzerinnen Frankreichs im Can-Can über die Bühnen der Seine-Metropole. Im „Moulin Rouge“ war damals ein zweigeteilter Marce-Braumagazin. Seine Künstler machten die „Rose Mère“, den Can-Can und seine temperamentvollen Tänzerinnen, Jane Avril, weltberühmt. Henry Toulouse-Lautrec.

Der Can-Can also war Artikel dazu, daß die bis dahin fast als Gewerbe verbotene Strumpfproduktion wieder aufblühte. Der Strumpf wurde Gespinstsehne und gewann an modischer Bedeutung. Heute wird die umfangreiche MARUM-Kollektion jedem Geschäftsmann höheren und niedrigeren Dienstes, Damenstrümpfe, Damenstrumpfhosen, Herrensocken, Kinderstrümpfe und Kinderstrumpfhosen.

MARUM INTERNATIONAL
STRUMPFFABIKEN A. MARUM WWE. GMBH - SÖBERNHEIM/RHLD.



Das hundertjährige Werk muß nicht immer durch die Brille des Buchhalters betrachtet werden. Bunter und eindringlicher wird das Bild bei unkonventioneller Ausleuchtung, abseits von „Soll und Haben“ und exakter technischer oder kaufmännischer Statistik.

Wußten Sie schon

...daß MARUM täglich 15.000 Paar Strümpfe fertigt und daß mit der Jahresproduktion von 4.500.000 Paar die Bewohner von Berlin und Hamburg bestrumpt werden können?

- ...daß MARUM jährlich 48.200.000 Kilometer Garne verstrickt und damit astronomische Ziffern erreicht, die sich im Raketenzeitalter sehen lassen können.
- ...daß MARUM 250 Strickmaschinen mit durchschnittlich je 150 Nadeln und 100 Tourenminuten 3.750.000 Maschen in jeder Minute stricken?
- ...daß MARUM Nähmaschinen täglich 41.000.000 Stiche ausführen und damit eine Nähstrecke von 1.000.000 Meter pro Tag schaffen?
- ...daß MARUM die Jahresproduktion seiner Strickwaren, wenn sie ein 1cm breites Band darstellen würde etwa 1,6 mal um die Erdkugel strickt.
- ...daß MARUM mit seinen Beschäftigten 3517 Arbeitsjahre erreicht und die Werksangehörigkeit des Einzelnen im Durchschnitt bei 10 Jahren liegt?

- Der Pioniergeist der Gründerin ist 100 Jahre jung geblieben. A. Marum Wwe. Strumpffabriken zählt zu den führenden Unternehmen der Branche in der Bundesrepublik. Technischer Fortschritt, hervorragende Qualität und modische Erfüllung waren, blieben und bleiben Ziel des Werkes. Die Führungsrolle hat Marum 100 Jahre unter Beweis gestellt.
- | | |
|------|---|
| 1930 | eroberte der gemusterte Kinderstrumpf den Verkauf |
| 1932 | wurden Kindergamaschen ein außerordentlicher Exportartikel in den Niederlanden |
| 1948 | Nylon-Stretch wird erstmals in Deutschland eingeführt. (Heute hat es einen Marktanteil von 60%) |
| 1958 | Produktionsneuling ein Wollstretch Strumpf für alle Größen passend |
| 1962 | ein doppelseitig tragbarer Wendestrumpf wird eingeführt |
| 1963 | Eine Strumpfhose für Bundhosen (Sepplstrumpfhose) floriert |
| 1964 | der vollelastische reinwollene Strumpf (Wolle mit Spandex-Kern) rundet das Produktionsprogramm ab |
| 1965 | eine IBM-Datenverarbeitungsanlage dient der Betriebsrationalisierung |
- 1924 wurden erstmals Strümpfe aus zuggefärbtem Kammgarn auf den Markt gebracht
- 1926/27 schuf Marum den kniefreien Kinderstrumpf und ließ sich den Wortbegriff schützen
- 1928 überraschte die Produktion mit dem eingesteppten und eingerollten Gummirand
- 1929 wurde der gemusterte Herrensportstrumpf ein Marktschlager

Die Schrift wurde aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der
Firma A. MARUM Wwe. GmbH. Strumpffabriken, Sobernheim
im August 1965 herausgebracht

Sie wurde konzipiert und gestaltet von
PLANET Werbedienst, Willi Koerbel KG in Mannheim
Text: Hermann Glessgen; Graphik: Gerda Steinbach; Fotografie: Günter Elfner